

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erscheint wöchentlich 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5789 / Telegr.-Nr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 181

Altensteig, Samstag den 4. August 1928

51. Jahrgang

Zur Lage.

In den Ausklang der Festesfreude von Wien und Köln wo deutsche Sänger und deutsche Turner sich zu Hundert tausenden zusammengefunden hatten im jubelnden Bekenntnis zum einigen deutschen Vaterland und wo sie Zeugnis ablegten von dem nicht erlahmten Eifer in der Pflege des Männergesangs und der edlen Turnkunst — in den Ausklang dieser Freude klang der Schmerzensschrei der Opfer des neuen Eisenbahnunglücks bei Dintelscherben in Bayern und die bange Frage aller derer, die genötigt sind, ihr Leben und ihre Gesundheit der deutschen Eisenbahn anzuvertrauen: wie ist die Säufung dieser Unglücksfälle gerade in Bayern nur möglich und wie ist ihnen zu begegnen?

Wie immer ist man sofort zu einer Konferenz zusammengetreten, hat man einen besonderen Ausschuss gebildet und beschleunigte Reformen verprochen. Hoffentlich wird nichts veräumt, selbst wenn man auch in Bayern das noch verbliebene heilige „Reiservat“ etwas ernster unter die Lupe und die Zange nehmen müßte.

Und weil wir nun doch einmal von der Eisenbahn reden mußten, so sei auch gleich der stumme Gast angefügt, der in dieser Woche mit seinen Begleitern in verhöllten Wagen von der deutschen Nordgrenze, aus Schweden kommend, bis zum Brenner ohne Aufenthalt gefahren ist, wie einer, der nicht bloß eine Schlacht, sondern auch einen Teil seines guten Namens verloren hat: der italienische General Nobile, der Leiter des italienischen Flugzeugwesens und der Eroberer des Nordpols werden wollte. Wir wollen zugeben: das Unglück hat den Mann und sein Unternehmen verfolgt. Und darum hätte er mit den Seinen vielleicht einen Anspruch auf unser Mitleid haben dürfen. Aber das wurde verfehlt durch die Art und Weise, wie das Abenteuer — denn zu einem solchen war das Unternehmen durch seine großspurige Aufmachung und marktschreierische Juaggriffnahme geworden — sich entwickelte und jetzt auslang.

Es ist erschütternd und zugleich die schärfste Verurteilung, was der tschechische Professor Behounek über die italienische Expedition auszusagen hatte. Dabei fällt besonders ins Gewicht, daß er keineswegs gegen die Italiener voreingenommen ist. Im Gegenteil! Er suchte sie stets mit Wärme zu verteidigen. Aber jetzt muß er feststellen, daß der Schwede Malmgren der einzige erfahrene Polareisende der ganzen Expedition war. Und dieser erfahrene, gewissenhafte Gelehrte mußte über seine Begleiter und das ganze Unternehmen das Urteil fällen: „Wenn wir irgendwo auf Eis geraten hätten, so wäre das eine sehr traurige Expedition“.

Sie ist es geworden: in weit größerem, größerem Umfang, als dies wohl Malmgren geahnt hat. Aber jetzt erleben wir, daß Nobile mit dem Rest seiner Leute vom deutschen Brenner an bis nach Rom von den Schwarzheimern wie ein Triumphator begrüßt, beglückwünscht und gefeiert wird, so daß, wenn er nur noch einen Funken von Mannesgefühl in sich hat, sein ganzes besseres Ich sich dagegen aufbäumen und er sich dieser aufdringlichen, lärmenden Kabanlust seiner Landsleute schämen sollte. Aber das ist der typische Volksgestalt des heutigen faschistischen Italiens — und lediglich deshalb haben wir das besonders hervorzuheben: man hat den Italienern bis jetzt den wahren Sachverhalt vorenthalten; sie dürfen nicht die volle Wahrheit erfahren. Und darum mußte auch der heimkehrende Nobile als Held und als Ueberwinder erscheinen, gleich wie die italienischen Truppen, so oft und schmählich im Weltkrieg geschlagen, bei all den Siegesdenkmälern, die ihnen zu Ehren überall in den italienischen Städten bis hinauf zum erzdeutschen Bogen errichtet wurden, als die nie bezwungenen, immer siegreichen Helden gefeiert werden. Das ist echt faschistisch; aber es ist nicht würdig, weil es voll weißer Lüge ist, die eines Tages dem Erwachen aus dem Taumel schlimme Früchte zeitigen muß.

In Köln auf der Presse ist der französische Unterrichtsminister Herriot erschienen. Das ist erfreulich. Er war, wie er selbst in einer Ansprache hervorhob, seinerzeit auch beim Reichstagsfest in Bonn. Jetzt feierte er wieder mit schönen Worten Deutschlands „geistige Machtstellung“ und „den kulturellen, intellektuellen Kontakt zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich“. Das war noch erfreulich. Am erfreulichsten aber waren — wenn es nur auf die Worte ankommen würde — die Begeisterungsreden im alten Gürzenichsaal zu Köln. Der Oberbürgermeister der schönen RheinStadt und der Reichsminister a. D. Rülz weiteten miteinander, die Friedensliebe Deutschlands her-

vorzuheben und darauf die Notwendigkeit aufzubauen, Verbindungsbrücken zwischen zwei Nachbarnationen aufzubauen. Mit Bewegung, so betonte der französische Minister, habe er diese Erklärungen vernommen, und auch er betonte, daß Frankreich immer für jede ehrliche Verständigung zum Frieden bereit und daß es nachgerade an der Zeit sei, die Kräfte, die so lange für die Werke des Todes benützt worden seien, nun für Werke des Lebens einzusetzen. Es müsse daher aller Aufgabe sein, die Frist zu füllen, um den Hoffnungen der Völker gerecht zu werden.

Sehr schön gesagt! Aber in denselben Tagen hat die französische Soldateska, die noch immer in deutschen Gauen ihr Weiden treiben darf, friedliche deutsche Bürger mißhandelt mit dem Zuruf: „Verred, du deutscher Hund!“

Haben wir hier nicht die schreiendsten Widersprüche? Der Unterrichtsminister Frankreichs klagt über von friedlichen Versicherungen, die militärischen Machthaber Frankreichs aber fahren fort, ihre gepanzerte Faust Deutschland fühlen zu lassen und sie womöglich noch mehr zu stärken. Wir müssen daher mit Beklammern fragen: was ist kürzer und mächtiger in Frankreich, der Friedens- und Versöhnungswille oder die Gewalttätigkeit der militärischen Macht?

England und Frankreich haben die Welt durch eine Abmachung überrascht, die sich auf die „Abrüstung“ zwischen ihnen beziehen soll. Man weiß die Einzelheiten noch nicht alle. Nur bestimmten Mächten ist das Kompromiß mitgeteilt worden; jedenfalls aber Deutschland nicht, denn es hat ja bei seiner Abrüstung zu Wasser und zu Lande militärisch nichts mehr zu bedeuten und zu sagen. Aber nachprüfen wird es dürfen und müssen, ob die neue Abmachung den Vorschriften des Friedensbittens entspricht, das von Deutschland die Weltfriedensmacht nachkommen werden. Deutschland hat seine Verpflichtungen erfüllt; die Abrüstungskonferenz in Genf aber war bisher die reinste Spiegelscherei, mit der die anderen Vertragsmächte ihr Nichtwollen beschönigten.

Für die Reichsregierung ist der Weg, den sie angesichts dieser neuesten Schiebung zu beschreiten hat, klar vorgezeichnet. Wie Graf Bernstorff schon in den früheren Stadien der Verhandlungen der Abrüstungskommission sich entschieden gegen die Täuschungsmanöver der Gegenseite zur Wehre gesetzt hat, so erwarten wir auch jetzt, daß Deutschland sich mit aller Kraft gegen die englisch-französische Abmachungs-garantie wendet. Dabei steht für uns im Vordergrund, daß Frankreich mit Hilfe Englands im besten Zuge ist, seine militärische Schlagkraft noch weiterhin zu erhöhen, anstatt sich der Abrüstung zu unterziehen. Man kann von Deutschland nicht verlangen, daß es mithilt, die militärische Vorherrschaft der französischen Republik in Europa zu sichern. Das wäre aber der Fall, wenn wir unsere Zustimmung dazu geben, daß sich die Abrüstung auf dem Lande nur auf bestehende Heere, nicht aber auf die ausgebildeten Reserven beziehen sollen, auf die es doch in erster Linie ankommt.

Es ist aber geradezu auch eine zum Voraus vorgenommene Verhöhnung des Kriegsgarantiepaktes, der, von Amerika entworfen, in der nächsten Zeit mit viel äußerem Gepränge in Paris unterzeichnet werden soll. Die beiden größten Militärmächte Europas garantieren sich zum Voraus ihre militärische Machtstellung, und dann nehmen sie die Feder und unterschreiben ein Attentat, daß kein Krieg mehr erlaubt sein solle — nur der Verteidigungskrieg!

Was aber ist Verteidigungskrieg, was Angriffskrieg? Die Diplomatie hört nicht auf, ihre krummen Wege zu gehen, und die Völker schweigen dazu.

Eine Friedenskundgebung in Gürzenich

Köln, 3. Aug. Zu Ehren des französischen Unterrichtsministers Herriot fand heute abend im Gürzenich ein Essen statt, in dessen Verlauf Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Begrüßungsrede hielt. Der Besuch des Ministers Herriot, der im Auftrag des französischen Ministerrats gekommen sei, und der Besuch des hervorragenden Vertreters der öffentlichen Meinung Frankreichs hänge nicht zusammen mit den akuten Fragen der Politik. Trotzdem sei er von politischer Bedeutung. Wir haben, so fuhr Dr. Adenauer fort, durchbares erlebt und das also

Bestellungen

auf unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem beliebten „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ können fortgesetzt gemacht werden.

Europa liegt in Trümmern. Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Dieses neue Zeitalter kann ein besseres werden und muß ein besseres werden, wenn die Gutsgeantten in allen Ländern es wollen und dafür arbeiten. Die Presse aller Länder hat die Führerrolle auf diesem Wege. Was im Leben der einzelnen Menschen untereinander unerlaubt ist, das muß auch im Verkehr der einzelnen Staaten unerlaubt sein. Lernen wir einander kennen, glauben wir einander, vertrauen wir einander! Das ist der Weg zum Frieden. Frankreich hat die Möglichkeit, das Herz Deutschlands zu gewinnen; gebe Gott, daß es sie nütze.

Nach Dr. Adenauer gab der Reichskommissar der Presse, der frühere Reichsinnenminister Dr. Rülz seiner dankbaren Genugtuung über die Beteiligung Frankreichs an der Ausstellung und über den Besuch Herriots Ausdruck und erklärte sodann, daß die große internationale Kulturschau der Presse die organisierte Verknüpfung der das öffentliche Leben beherrschenden geistigen Kräfte der einzelnen Völker und der geistig-politischen Auseinandersetzung in der Welt sein soll. Dr. Rülz zitierte das Wort Herriots: „Für den Frieden kann nur wirken, wer innerlich friedlich gestimmt ist“ und gab der Hoffnung Ausdruck, der französische Minister werde sich davon überzeugen, daß dieses Wort auch für Deutsche zutrafte. Die spontanen Ausrufenen deutschen Volkstumes und deutschen Kulturwillens, wie sie auf dem Deutschen Sängerfest in Wien und auf dem Deutschen Turnfest in Köln gelaufen haben, hätten nichts Aggressives gegen andere Völker und Staaten. Dr. Rülz erklärte, er vermöge keinen Grund zu erkennen, warum die beiden großen Völker Frankreich und Deutschland sich zukünftig nicht gemeinsam in den Dienst friedlicher Höherentwicklung der Menschheit stellen könnten. Zwei Völker, die wie das französische und das deutsche der Welt in der Vergangenheit soviel geschenkt haben, seien gerade dazu bestimmt, alles zwischen sich hindenzuräumen, was ihren gemeinsamen Dienst an der Menschheit beeinträchtigen könnte. In dieser Beziehung darf der Satz Geltung beanspruchen: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Taten sehen!“ Möge die große geistige Schau am Rhein, so schloß Dr. Rülz seine Ausführungen, auch dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern zu vertiefen und zu festigen.

Hierauf ergriß Minister Herriot das Wort. Frankreich habe der Rundgebung nicht fern bleiben können, die darauf abzielt, die geistige Verbindung der Völker aktiver und wirksamer zu gestalten. Wie es Herr Dr. Rülz so treffend ausgedrückt habe, könne sich das wohlverstandene Nationalgefühl nicht in abstrakten Formeln äußern, es sehe vielmehr die Kenntnis und die Achtung auch des Vaterlandes der anderen voraus. Mit lebhafter Genugtuung haben mich die Worte erfüllt, mit denen der hochverehrte Vertreter der Reichsregierung den Friedenswillen des deutschen Volkes betont; nicht ohne tiefe Bewegung habe ich seine Erklärung vernommen, daß die Zukunft der Idee gehört. Man kann sicher sein, daß Frankreich seinen eigenen Traditionen treu bleiben wird und daß man es immer zu jeder ehrlichen Verständigung für den Frieden bereistfinden wird. Der Minister dankte sodann Oberbürgermeister Dr. Adenauer für den liebenswürdigen Empfang und fuhr fort: Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, daß Sie mit einer solchen Kraft gesandt haben, für alle zivilisierten Menschen sei die Zeit gekommen, in der die Kräfte, die so lange für die Werke des Todes genutzt worden sind, nun für die Werke des Lebens eingesetzt werden. Das ist ein Unterfangen, das gleichseitig viel Mut und viel Geduld erfordert. Es geht nicht ohne eine ununterbrochene Feldzug gegen Stereotypismus, Spott und Dummheit, gegen sich erneuernde Vorurteile der Gewalt. Aber die Völker wollen den Frieden. Wir danken Ihnen, Sie die Männer berühren, gleichviel welcher Nationalität, die ihnen endlich Ruhe bringen, Ruhe für ihre Arbeit und das Leben für ihre Kinder. Ihnen kann ich hier die Versicherung geben, daß das republikanische Frankreich von der Notwendigkeit einer stabilen Organisation Europas und der Welt durchdrungen ist. Es hat im Laufe der Zeiten selbst zu sehr gelitten, um nicht zu wünschen, daß der Wettbewerb der Nationen sich im friedlichen Eifer auf Wirtschaft und Wirtschaftsförderung konzentrieren möge. Frankreich weiß, wie groß der Anteil Deutschlands auf allen Gebieten von Wissenschaft, Literatur und Kunst ist. Ich wünsche, meine Herren, daß die Zusammenkunft in ihrer Stadt die Vertreter der ganzen internationalen Presse zur Hervorhebung der symbolischen Bedeutung veranlasse, die diese Rundgebung verdient. Und so wird unter Zusammensein bei Ihnen mehr als ein bloßer Vorwand zu einem Austausch lehrer Höflichkeitsernennung bedeuten. Das Werk, zu dem wir uns berufen fühlen, wird, wie Herr Oberbürgermeister Dr. Adenauer gesagt hat, viele Schwierigkeiten und Gefahren durchmachen. Aber haben wir nicht selbst hier den Beweis vor Augen von der Geduld, die der starke Glaube auf sich zu nehmen vermag? Um Ihren Dom zu bauen, waren nicht weniger als sechs Jahrhunderte notwendig. Noch schwieriger mag es vielleicht scheinen, zu Ende zu führen, was allen Lebensschritten trocken muß, um einen Tempel der Gerechtigkeit zu verwirklichen, den die Klärten und edelsten Geister vordringend haben. Aber schon sind die Grundsteine gelegt. Die Menschheit kann nicht mehr warten, und es brennt von uns allen ab, das starke geistige Gebäude zu vollenden, in dessen Schutze die Massen aufstehen werden, sich zu blicken, um sich endlich kennen und lieben zu lernen.

Das Eisenbahnreservat Bayerns

Die staatsrechtliche Lage früher und heute

Vor dem Kriege im alten Reich hatte bekanntlich die kaiserliche Eisenbahnverwaltung, vor allem Bayern, gewisse Privilegien, die sich wie z. B. in Bayern auf die Eisenbahngewerkschaft und auf die Sonderstellung in Ansehung des Kriegs-, Eisenbahn-, Post- und Telegrafengewesens bezogen. Von diesen Privilegien war das wichtigste die eigene Eisenbahn- und Postverwaltung. In den Anfängen des Eisenbahnwesens war die deutsche Kleinsteaatserei ein großer Hemmschuh für die Entwicklung eines einheitlichen Eisenbahnnetzes. Aber allmählich gelang es, nach Absprache mit den Ländern nach einem einheitlichen System zu bauen und in wesentlichen Fragen Übereinstimmung zu erzielen. Im Laufe der Entwicklung wurde die preussische Eisenbahn die weitaus größte und mächtigste für die anderen. Im früheren deutschen Reich hatten Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden selbständige Eisenbahnverwaltungen, von kleineren Ländern noch Oldenburg, Mecklenburg, Sachsen-Weimar und Elbstadt-Weimar, das direkt der kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen unterstellt war. Die Länder legten großen Wert auf die Verhinderung ihrer Eisenbahnherrschaft. Sie waren voll verantwortlich für die innerhalb ihrer Grenzen im Betrieb befindlichen Strecken und die Verwaltung war selbständig. So unterstand die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen einer Generaldirektion, die in fünf Abteilungen tätig war und dem Minister des königlichen Hauses und des Aeußeren unterstellt war. Später wurde ein eigenes Verkehrsministerium eingerichtet. So blieb die staatsrechtliche Lage bis zum Umsturz.



Die ineinandergeschobenen Wagen

Auch im Staatsvertrage vom 30. April 1920 wurde von einer Zentralisation der Eisenbahnen abgesehen, wenn auch selbstverständlich die Oberhoheit der einzelnen Länder einem Reichsverkehrsministerium weichen mußte. Bayern, das seiner ganzen Geschichte nach allergrößten Wert auf eine eigene Verwaltung der Eisenbahn legte, hat in diesem Staatsvertrage und später auch in der Geschäftsordnung der deutschen Reichsbahngesellschaft vom 1. Oktober 1924 eine besondere Stellung in der Reichsbahn erhalten. Bayern hat durchgesetzt, daß nach § 24 des Staatsvertrages die Verwaltung der Reichsbahn nur soweit zentralisiert werden soll, als es zur Erfüllung der Aufgaben der Reichsbahn erforderlich ist. So heißt es im Schlusssatz unter Ziffer 4 zum § 24: „Bei ihrer Zustimmung zu den organisatorischen Bestimmungen des Uebereinkommens steht die bayerische Regierung das Einverständnis des Reiches zu folgendem voraus: Auch die Neugestaltung des Eisenbahnwesens darf nur im Sinne einer voll wirksamen Dezentralisation der Reichsverwaltung nach verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen, was auch im § 24 des Vertrages allgemein ausgedrückt ist. Die Reichsbahn wird für Bayern nur Rechnung getragen werden können, wenn der Sitz der bayerischen Landesregierung als Hauptstadt einer größeren politischen Gemeinschaft und Mittelpunkt eines einheitlichen Wirtschaftsgebietes auch ferner der Sitz einer im wesentlichen das bayerische Wirtschaftsgebiet umfassenden Reichsbahnbehörde bleibt, deren Zuständigkeiten nach dem Grundsatze einer voll wirksamen Dezentralisation zu bemessen sind. Die bayerische Regierung geht daher davon aus, daß eine hieraus wesentlich abweichende spätere Verteilung oder eine Verlegung des Sitzes dieser Behörde von München von ihrer Zustimmung abhängig ist.“

Die Geschäftsordnung der deutschen Reichsbahngesellschaft vom 1. Oktober 1924 hat grundsätzlich diesen Standpunkt Bayerns berücksichtigt. Es wird dort in Ziffer 14 ausdrücklich gesagt, daß die Gruppenverwaltung Bayerns „alle Angelegenheiten, die nicht wegen ihrer besonderen Bedeutung oder weil sie über ihren Geschäftsbereich hinaus wirken können, von der Gruppenverwaltung Bayerns selbst zu erledigen sind“. So können zwar Angelegenheiten übertragen werden, die an sich zu dem Ressort der Hauptverwaltung gehören. Aus dieser Sonderstellung Bayerns in der neuen deutschen Reichsbahngesellschaft ergibt sich, daß Bayern für alle Fragen, für die nicht die Hauptverwaltung zuständig ist, die volle Verantwortung trägt. Dr. jur. E. B.

Zusammenfassung des Ausschusses zur Untersuchung der Betriebssicherheit der Reichsbahn

Berlin, 3. Aug. In den unter dem Vorsitz des Geh. Oberbaurats Zirkler vom Reichsverkehrsministerium gebildeten Ausschuss zur Untersuchung der Betriebssicherheit auf der Reichsbahn sind u. a. berufen worden: Die Reichstagsabgeordneten Dr. Quack und Scheffel, die Professoren für Eisenbahnwesen Dr. Halter von der Technischen Hochschule in München und Dr. Virath von der Technischen Hochschule in Stuttgart, der Verbandsgeschäftsführer Groß, vom Hauptbeamtenrat bei der Deutschen Reichsbahn der Vorsitzende, der Eisenbahninspektor Monitor.

Beizung eines Opfers von Dinkelscherben

Augsburg, 3. Aug. Als erstes Opfer der Dinkelscherben-Eisenbahnkatastrophe wurde heute der Kriegsinvalide Josef Biedeman aus Augsburg zu seiner Ruhe bestattet. Auf dem Friedhof hatte sich eine unübersehbare Trauergemeinde eingefunden. Nach der Grabrede des Geistlichen legte Reichsbahnpräsident List im Namen der Reichsbahndirektion einen prächtigen Kranz am Grabe nieder. — Die Leichen der auswärts beheimateten Verunglückten sind gestern und heute nach ihren Heimatorten überführt worden.

Der Handwerkskammerprozeß in Stuttgart

Stuttgart, 3. Aug. In der Donnerstag-Nachmittags-Sitzung wurden die Wechselgeschäfte soweit erledigt, daß hiermit das Kapitel der Landeswirtschaftsstelle geschlossen werden konnte. Als der Angeklagte Wolf geäußert wurde, erklärte er, daß der Angeklagte Klemm gesagt hätte, er brauche Geld für die Landeswirtschaftsstelle, worauf er erwidert habe, wenn ihm mit Wechseln gedient sei, könnte er ihm welche geben. Zu dieser Zeit habe er aber Sturm, welcher der Besogene der Wechsel war, noch für gut gehalten. Er habe die Wechsel deshalb nicht bei der Bank diskontieren lassen, damit der Angeklagte Klemm im Interesse der Landeswirtschaftsstelle damit arbeiten konnte. Der Leiter der Stuttgarter Bank, der hierauf als Zeuge vernommen wurde, gab an, daß sie schon nach den ersten Wechseln, bei denen Sturm der Besogene war, eine so schlechte Auskunft erhalten hätten, daß sie sich geweigert hätten, weitere Wechsel dieser Art bereinzunehmen. Der Sachverständige Gröninger beziffert das Defizit bei der Landeswirtschaftsstelle auf 82 000 Mk. Nach seinen Feststellungen hätte noch ein Bestand von 18 600 Mk. da sein müssen, während aber nur noch 6000 Mk. vorhanden gewesen seien. Der Sachverständige Holsch hatte die Wechselgeschäfte nachprüfen und kam dabei zu dem Resultat, daß von 19 000 Mk. Wechseln bei 12 000 Mk. kein Warengeschäft zugrunde lag. Dagegen verwahrte sich Wolf und behauptete, daß sich kein Finanzwechsel darunter befunden habe.

In der Freitag-Vormittags-Sitzung wurden die Aktiengeschäfte nochmals aufgearbeitet, denn inzwischen konnte der Verkäufer der Kaiser-Aktien ermittelt werden. Als erster Zeuge zu diesem Punkt wurde ein Beamter der Giro-Zentrale gehört, der erklärte, daß sich der Kurs im November 1923 tatsächlich einmal bis zu 275 Mk. bewegt hätte. Als eine sichere Vermögensanlage hätte man aber die Kaiser-Aktien auf keinen Fall halten können. Der Justiziar Kiehl von Stuttgart hatte im Auftrag die Aktien an den Angeklagten Wolf verkauft. Als Preis gab er 50 Pfg. an, dazu seien weitere 30 Pfg. an Zinsverteilung gekommen, da Wolf die Aktien nicht sofort bezahlt hätte. Der Zeuge Schlichter, Verkäufer der Aktien, bestätigte den Vorgang beim Verkauf der Aktien und hatte als Kaufpreis insgesamt 2500 Mk. erhalten. Diese Feststellungen wirkten auf den Angeklagten Wolf sehr demütigend, denn er hatte früher angegeben, daß er die Aktien an die Handwerkskammer an dem Tage verkauft hätte, an dem auch er sie zu dem gleichen Preise gekauft hätte. Eine Erklärung für diese falschen Angaben konnte er auf Vorhalt nicht abgeben.

Hierauf wurde zu den Diäten und zur Gehaltsfrage übergegangen. Die Bestimmung hierüber war in den Statuten der Handwerkskammer genau festgelegt, jedoch bei der Berechnung der Diäten durch die Kammermitglieder ein Irrtum nicht möglich gewesen ist. Nur bei dem Angeklagten Dr. Gerhardt waren die Verhältnisse infolgedessen unklar, da er als Beamter und nicht als Organ der Handwerkskammer galt. Teilweise waren allerdings die Diäten und Entschädigungen so niedrig angesetzt, daß sie keineswegs anstößig konnten. Dies wurde aber anders, nachdem das Tagessgeld bis auf 28 Mk. erhöht wurde. Der Angeklagte Dr. Gerhardt machte nun von diesem Satz sehr häufig Gebrauch und zwar in einer Weise, die den ganzen Betrieb im richtigen Licht erscheinen läßt. So bezog Dr. Gerhardt auch ein Tagessgeld von 28 Mk., wenn er nur zu einer kurzen Besprechung von der Kammer weg mußte. Noch besser war aber der Angeklagte Gerhardt mit seinem Gehalt gestellt, denn er bezog zuletzt pro Monat 1680 Mk. (1), wobei er mit der Einstufung in Gruppe 61 ab 1. September 1925 nicht mehr zufrieden war und sich sein Gehalt nach Gruppe 62 haben ließ. Damit bezog er ein Gehalt, das nur noch durch einen Minister übertrumpft wurde. Zu diesem Punkt trat der Angeklagte Wolf vor, sie hätten sehr sparsam gewirtschaftet und wären sich ihrer Verantwortung durchaus bewußt gewesen. Auf eine Anfrage des Wirtschaftsministeriums gab der Angeklagte Gerhardt sein Gehalt niedriger an, als es in Wirklichkeit war. Er bestritt dies damit, daß er vermutet hatte, die Auskunft sei für das Statistische Landesamt bestimmt, dem sie aber keine Auskunft erteilen wollten. Der Angeklagte Wolf bezog nach der Inflation eine Aufwandsentschädigung von 4000 Mk. im Jahr, wogegen ursprünglich nur 3000 Mark vorgesehen waren. Später ist dieser Betrag auf 5000 Mk. erhöht worden. Der Angeklagte Wolf habe den größten Teil seiner Zeit auf der Handwerkskammer verbracht und sich besonders in wirtschaftlicher Beziehung im Interesse des Handwerks betätigt. Der Angeklagte Wolf äußerte sich noch dahin, daß die Entschädigungsfrage mehrfach Anlaß zu Anfeindungen gegeben habe, da die Mitglieder der Stellungen weniger erhalten hätten, als sie zu Hause ihren Gefellen für diese Zeit an Lohn bezahlten müßten.

Neues vom Tage.

Französische Zusage an Kellogg

London, 3. Aug. Der Pariser Korrespondent der „Morningpost“ erzählt von unterrichteter Seite, dem amerikanischen Staatssekretär Kellogg seien durch das französische Außenministerium Zusicherungen gegeben worden, daß bei seiner Anwesenheit in Paris nur Fragen berührt werden sollen, die mit der Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes zusammenhängen. Lediglich auf diese Zusicherungen hin sei Kellogg in der Lage gewesen, die Pariser Einladung anzunehmen. Die amerikanische Botschaft habe sich darauf bezogen, daß die Anwesenheit des Staatssekretärs dazu benutzt werden könne, die Frage der Reparationen und der alliierten Schulden aufzuwerfen.

Die Vereinigten Staaten und Primo de Rivera Pariser Reise

Washington, 3. Aug. (Reuter.) Die Meldung aus Madrid, daß General Primo de Rivera am 25. August nach Paris zur Unterzeichnung des Kriegsverzichtspaktes abreisen werde, hat bei den amtlichen Stellen des Washingtoner Staatsdepartements einiges Erstaunen hervorgerufen. Soweit bekannt, ist Spanien nicht formell eingeladen worden, einer der ursprünglichen Unterzeichner des 15 Mächte-Paktes zu werden. Spanien würde also die erste Macht sein, die neben den 15 ursprünglichen Signatarmächten dem Vertrage beitrete.

Die Untersuchung gegen den Mörder Obregons

London, 3. Aug. Wie die Blätter aus Mexiko melden, hat der mit den Ermittlungen gegen den Mörder Obregons, Toral, betraute Generalstaatsanwalt einen Bericht veröffentlicht, in dem er erklärt, daß der verhaftete Toral und die Personenkreise, die mittelbar oder unmittelbar an dem Mord teilgenommen hätten, einer von einer Klostertöchter geleiteten terroristischen Organisation angehören.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 4. August 1928.

Sommernachtsfest und Handballwettpiel. Am morgigen Sonntag tritt der Turnverein mit etwas Neuem an die Öffentlichkeit. Nachmittags ist die 1. Handballmannschaft des Turnvereins Calw, eine der besten Mannschaften des Unteren Schwarzwald-Ragoldgaues zu einem Handballwettpiel zu Gast und abends hält der Verein mit freudlicher Unterstützung der Stadtpfelle ein Sommernachtsfest bis gegen 11 Uhr „unter den Eichen“ ab. Die Stadtpfelle wird ihren guten Ruf wahren und auch die Turner und Turnerinnen des Turnvereins werden mit turnerischen Übungen, Volkstänzen und allgemeinen Lampenreigen und Tänzen in der hoffentlich lauen Sommernacht einige gemütliche Stunden für jedermann zu bereiten wissen. Vom Marktplatz aus geht nach einigen Musikstücken daselbst um 8 Uhr der Zug zum Stadtpark. Einheimische und Fremde sind zu beiden Veranstaltungen bestens eingeladen.

Das neue Postgebäude in Altensteig geht seiner Vollendung entgegen. Die Wohnungen in demselben konnten bereits in dieser Woche bezogen werden. Auch die Ausrüstungen gehen ihrer Vollendung entgegen und werden in Kürze ihrer Bestimmung übergeben.

Landesfest des Radfahrer-Landesverbandes Württemberg in Ragold. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem diesjährigen Landesfest, das hier am 11., 12. und 13. August sich abspielen wird. Schon seit Wochen, ja seit Monaten sind eifrige Köpfe und Hände unermüdet an der Arbeit, um für einige Tausend Teilnehmer all die vielen Vorbereitungen zu treffen. Mit dem Landesfest ist die Feier des 30-jährigen Jubiläums des Radfahrer-Vereins Veloclub Ragold verbunden. Aus dem ganzen Württemberg werden ungefähr 100 Radfahrervereine herbeieilen. Es gilt, um die Meisterhaft im Sattelport — Ser und Ser Schultreigen, Ser und Ser Kunstreigen, Einertkunstfahrten, Duettkunstfahrten, Gruppenkunstfahrten, Radball — zu kämpfen, im Korsofahren die Künste und Ideenreichen Gruppengestaltungen zu zeigen und schließlich noch in kleineren Rennen die Siegespalme zu erringen. Ueber Erwarten groß ist das Interesse für den großen Preis von Württemberg. Bereits jetzt sieht man die Fahrer beim eifrigen Training auf der 105 Kilometer langen Strecke Stuttgart—Ehlingen—Nürtingen—Nellingen—Neulingen—Tübingen—Hertenberg—Böblingen—Weidenstadt—Calw—Ragold. Es ist zu erwarten, daß die besten deutschen Straßenfahrer des R.F.V. den Kampf auf dieser Strecke aufnehmen. Die Preise, die den Siegern in allen Kämpfen winken, sind die denkbar schönsten und wertvollsten. Sie sind seit einigen Tagen in dem Konfektionshaus in der Vorstadt Schiller-Ragold in zwei großen Schaufenstern ausgestellt und sprechen schon allein ein Wort zu der ganzen Veranstaltung.

Ragold, 3. August. (Gemeinderatsitzung vom 2. Aug. 1928.) Von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens ist zu den Kosten der Erweiterung der Wasserleitung und für 120 Meter neue Schlänge ein Beitrag von 127 R.M. bewilligt worden. Ebenso vom Innenministerium für die Kriegsgüterföhrer 1927 ein solches von 200 R.M. Der Studienassessor Eugen Hardter, bisher an der hiesigen Latein- und Realschule, ist auf 16. ds. Ms. zum Studienrat am Programm und der Realschule in Wangen i. A. ernannt worden. Als Stellvertreterin für die erkrankte Hauptlehrerin Nagel an der hiesigen Frauenarbeitschule ist vom Beginn des nächsten Jahres ab die Hilfslehrerin Hante bestellt worden. — Beim Oberamt sind zur Regelung des Autoverkehrs Verkehrsblätter, Warnungszettel und Sperrblätter beantragt, wofür die Kosten auf die Stadtkasse übernommen werden. Verkehrsblätter auf den Ertroßreden von Staatsstrafen ist nicht mehr Sache der Stadt, sondern der Staatsstrafenverwaltung, die damit auch die Verantwortung hat. Die Uferstraße an der Ragold von der Schiffbrücke bis zur Waldbachstraße, sowie der öffentliche Platz des alten Wehrs werden für den öffentlichen Verkehr mit Ausnahme der Fahrräder gesperrt. Aus Anlaß eines neuen Gefühles wird ausgesprochen, daß Benzinzapfstellen an den Straßen und Plätzen der Stadt bis auf weiteres nicht mehr zugelassen werden. Der Vorschlag über die Unterhaltung der Radfahrerschulstraßen im Rechnungsjahr 1928 wird mit einem Gesamtaufwand von 15 325 R.M. genehmigt. Darunter befinden sich 6625 R.M. für die Oberflächenebehandlung mit Heiß- oder Kaltteer der Straße Ragold-Feilschhausen. Für das neue Arbeitsamt sind 3 Wohnungen in den Parterre-Räumen des früheren Köpfe freizumachen. Die betreffenden Mieter werden in anderen städtischen Wohnungen untergebracht. Martin Bülle, Zimmermann sowie Wilhelm Hamann, led. Maschinenarbeiter und Erwin Kentschler, led. Schreiner haben zum Zweck des Rachenbetriebs auf der Ragold und Walbach die widerrufliche Erlaubnis erhalten, an der Ragold bzw. Hamann und Kentschler an der Walbach eine einfache Anlagenrichtung anzubringen. An die Erlaubnis ist die Einhaltung strenger Vorschriften gebunden. Für den Rettungsdienst wird von der Stadt und Martin Bülle ein Rettungsboot angeschafft, der in die Obhut des Bülle gegeben wird. Auch wird ein weiterer Rettungsring bereitgehalten. Für den Verkehr mit Vergnügungsbooten hat das Stadtschultheißenamt ortspezifische Vorschriften erlassen, denen der Gemeinderat seine Zustimmung erteilt. Nach Vollziehbarkeitsklärung durch das Oberamt werden die Vorschriften öffentlich bekannt gegeben. Ihre genaue Einhaltung wird mit Nachdruck durchgekehrt werden. Infolge der Ragold- und Walbachkorrektur sind einige Fischwässer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Entschädigungsansprüche des Adolf Gropp, Fischereibesitzer in Ragold, werden mit 100 R.M. für das staatliche Fischwässer und mit 50 R.M. für das bürgerliche Fischwässer anerkannt. Bezüglich des Fischweihers konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Bezüglich des am 19. November 1928 abgeschlossenen Tauschver-

trags gibt der Gemeinderat zur Auflassungserklärung seine Zustimmung. Die Schadenersatzansprüche des Louis Kentschler, Spinnerelbesitzer hier, als Eigentümer der Fischwässer in der Waldach und Nagold wurden in der Weise abgeklärt, daß die bezüglichen Fischwässer von der Schafbrücke bis zum Klebbrunn gegen die Kentschler'schen Fischwässer in der Waldach von der Schafbrücke bis zur alten Schlachthausdohle in der Nagold und von da in der Nagold bis zum Beginn des staatlichen Fischwässers am Gladenrain. Der hierüber abgeschlossene umfassende Vertrag wird unter bestimmtem Vorbehalt vom Gemeinderat genehmigt. — Die durch den Auszug der Kleinkinder, gute freierwerbenden Schulräume werden in provisorischer Weise wie folgt vergeben: Der Saal im Feuerwehrmagazin und derjenige in der Präparandenanstalt werden der Latein- und Realschule zur Unterbringung der Klasse 6 und zur Schaffung eines Chemie- und Physiksaals und der Schulaal im Wohngebäude der Seminarbildungsschule zugewiesen. Mit Rücksicht auf die ungelöste Lage über das künftige Schicksal der Seminarbildungsschule soll die Ausstattung nur in provisorischer Weise erfolgen. Anlässlich der Instandsetzung der Seminarhalle durch den Staat ist der Wunsch laut geworden, im Vorbau der Turnhalle neue Umkleideräume, Waschgelegenheiten und getrennte Geräteraum für kleine Geräte zu schaffen. Auch die Verbesserung der Abortverhältnisse wäre dringend angebracht, ebenso bessere Beheizungsanlagen. Für die Bedürfnisse des Seminars könnte in einfacher Weise abgeholfen werden, während die Bedürfnisse der Stadt resp. der Schulen und Vereine neben der Fußbodenerneuerung und Deckenmalung, die der Staat allein macht, für Ein- und Umbauten Aufwendungen von etwa 5000 M. erforderlich machen. Ohne eine Beteiligung der Stadt lehnt der Staat die Ausführung dieser Bauarbeiten ab. Da die Stadt auf diese Weise auf absehbare Zeit der Erstellung einer eigenen Turnhalle entbehren ist, wird ein Beitrag von 1000 M. in Aussicht gestellt. Zum Landestradfahrerfest wird ein Ehrenpreis der Stadt gestiftet. Die Einführung der Mirlachbahn wird mit Stimmenmehrheit zugestimmt, bis eine Ausschreibung über das Korrekturenunternehmen vorliegt. Kleinere Gegenstände, Bürgschaftübernahme für ein Baudarlehen und eine gemeindegerichtliche Streitigkeit bildeten den Schluß der Sitzung.

Antilches vom O.M. Bezirk Calw. (Grenzverkehr mit Wiederkäufen und Schweinen.) Das Oberamt weist auf folgende Vorschriften hin: 1. Sämtliche von außerhalb Württemberg eingeführte Wiederkäuer und Schweine sind ohne Rücksicht darauf, ob die Tiere einem Viehhändler oder einer anderen Person gehören, nach Maßgabe der §§ 108—160 der Minist. Verf. vom 11. Juli 1912 auf die Dauer von 5 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen, soweit nicht eine längere Beobachtungsfrist vorgeschrieben ist. Die Einfuhr ist in allen Fällen bei der Ortspolizeibehörde sofort anzuzeigen. 2. Bei Einfuhr mit der Bahn ist eine amtlichärztliche Untersuchung beim Anlangen vorgeschrieben. Von dem Zeitpunkt des Entlassens solcher Tiere hat der Besitzer oder dessen Vertreter der Oberamtsärztlichen Stelle rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Bei Einfuhr auf dem Landwege ist die Ankunft der Tiere von deren Begleiter der Ortspolizeibehörde des Grenzorts behufs Einleitung der polizeilichen Beobachtung anzuzeigen. 3. Die amtlichärztliche Untersuchung und die polizeiliche Beobachtung nach § 108 Abs. 3 der genannten Minist. Verf. kann durch das Oberamt von Fall zu Fall auf Antrag nachgelassen werden für Vieh, das nachweislich (z. B. als Kälberzeugnis und Fruchtblas) aus krankenfreien Bezirken stammt, d. h. seinen letzten dauernden Standort in solchen hatte und unmittelbar, also nicht über Märkte oder sonstige ähnliche Viehhandelsorte, eingeführt wird.

Stuttgart, 3. Aug. (Todesfall.) In Holben bei Lindau ist Generalleutnant Hermann von Stein im Alter von 72 Jahren gestorben. Er stammte aus Solingen und war ein Sohn des Landgerichtspräsidenten Fritz Stein. In Stuttgart war er ein Jahrzehnt lang als Chef der 1. Kompanie des Grenadierregiments Königin Olga tätig, wenige Monate vor Ausbruch des Krieges als Kommandeur der 51. Infanteriebrigade, an deren Spitze er ins Feld rückte. Später war er Führer der 204. Infanteriedivision. Den ihm unterstellten Truppen war er während des ganzen Krieges ein hervorragender unerschrockener Führer.

Tödlicher Unfall. In Berg fuhr ein Motorradfahrer gegen einen Lastkraftwagen. Er wurde durch den Anprall zu Boden geschleudert, überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Entlieferung in das Cannstatter Krankenhaus den erlittenen Verletzungen erlag.

Friedrichshafen, 3. Aug. (Im Bodensee ertrunken.) Beim Baden ertrunken ist im Bodensee bei der Insel Reichenau der auf der Ferienreise befindliche 22 Jahre alte Oberprimaner Gustav Knäbel aus Karlsruhe. Er badete mit mehreren Kameraden und erlitt im Wasser einen Herzschlag, ohne daß dies von seinen Freunden sogleich bemerkt wurde.

Biberach, O.M. Heilbronn, 3. Aug. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag verunglückte auf tragliche Weise der 14 Jahre alte Landwirt Karl Raiff von hier. Er war mit Garbenladen beschäftigt, als am Wagen etwas brach. Er rückte gegen die Pferde zu vom Wagen herab. Dadurch wurden die Pferde scheu und rannen davon. Raiff wurde vom Wagen überfahren und erlitt schwere Rippenbrüche und sonstige innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus in Heilbronn nach kurzer Zeit erliegen ist.

Segenreute, O.M. Wangen, 3. Aug. (Wildgeworden.) (s. n. d.) Beim Brandfall in Kothaus verirrte sich ein acht Monate altes Kind in den Wald. Es wurde lange nicht gefunden. Nach ein paar Tagen zeigte es sich in der Nähe von Viehherden, konnte aber nicht eingefangen werden, da es bei Annäherung von Menschen flüchtete wie ein Stild. Erst nach vierzehn Tagen zeigte das Kind sich wiederholt in den Fruchtlädem des Bauern Brielgel in Bollmadingen, wo es Flurschaden anrichtete. Besitzer Brielgel beschloß nun, das Kind zu töten. Ein Jäger wurde herbeigeholt. Das verfügbare Personal umstellte den Aker und das Kind wurde dem Schützen zugetrieben. Da Menschen in Gefahr gekommen wären, konnte der Schütze keinen Gebrauch von der Kugel machen. Das völlig wild gewordene Tier rannte einen Treiber und den Landwirt Brielgel über den Haufen, die aber keinen Schaden erlitten. Dann konnte Landwirt Brielgel dem ansturmenden Kind mit der Art einen Streich geben, worauf es erschossen werden mußte.

Eine Waldfeuerlöschprobe

Der heutige trockene Jahrgang hatte schon eine ganze Reihe von Waldbränden zur Folge, die zum Teil gelöscht werden konnten, zum Teil aber größeren Umfang annahmen. Bei dem großen Wert der Wälder kann nicht genug zur Verhütung der Gefahren eines Brandes für sie getan werden. Eine Waldfeuerlöschprobe abzuhalten, wie sie in Schwann von Forstmeister Thomas dort abgehalten wurde, ist deshalb sehr begrüßens- und nachahmenswert, insbesondere auch seitens unserer waldreichen Gemeinden. Wir haben gestern in unserer Zeitung die Waldbrandfeuerlöschprobe kurz erwähnt, möchten im Folgenden unseren Lesern aber heute eingehender darüber berichten, weil die Ausführungen des Herrn Forstmeister Thomas manchen Fingerzeig bei Waldbränden geben.

Es war ein seltsam stimmungsvolles Bild, als die 3 Wehren von verschiedenen Seiten im feuchten Wies mit Art und Schaulust, Gade und Reden bewaffnet in unserem „Gall“ bei der Jägerhütte sich trafen. Herr Forstmeister Thomas gab den Wehrführern zunächst die Brandidee bekannt: Im Schutz des Jägerhäutleins nächtigende Wanderer haben durch unvorsichtiges Abstoßen im freien Feuer verurteilt, das zunächst am Boden sich hinzog, dann zum buchtigen Jungwuchs übergriff und zuletzt in hohem Stangenholz nach dem Hochwald sprang. Die Wehren sollten nun den Kampf in 2 Stellungen aufnehmen, einer Haupt- und einer Referenzstellung, und entsprechend mit ihren einzelnen Funktionen betraut werden. Das Vorgehen lag rasch und in entsprechender Heiterkeit. Manches Reh und manches Hasen wurde durch den Feuerreiter der Wehrmänner aus seinem Sonntagsmorgentraume geschreckt. In mächtigen Sägen entronnen sie dem als Feuerrohr vermeinten Regenstiel. Nachdem die Stellungen bezogen waren, schritt der Oberkommandierende seine Fronten ab. Herr Thomas kontrollierte jeden einzelnen mit der Frage nach der an dem betreffenden Platz zu leistenden Arbeit. Währenddessen erfüllte die Feuerwehrtabelle von Conweiler den stillen Waldmorgen mit ermunternden Rufen. Nachdem zum Sammeln geboten wurde, befragte der Herr Forstmeister eine „Waldpatrolle“ und hielt eine treffliche Besprechung ab. Er erinnerte an die große Gefahr eines Waldbrandes bei der herrschenden Trockenheit und wie dabei Millionenwerte auf dem Spiele stünden. Deshalb sei auch jeder zur Hilfeleistung verpflichtet und man könne nicht sagen, was sonst manchmal berichtigt sei: „Die Bude brennt wohl.“ Bei einem Waldbrand müsse jeder wissen, was er zu tun habe. Das zu lehren sei Zweck der Übung, wenn auch nur ein fingierter Waldbrand seine günstige Übungsgelegenheit sei. Er besprach weiter die verschiedenen Arten von Waldfeuer und ihre eigenartige Bekämpfung: Das Bodenfeuer, das in Gras und Unkraut Nahrung findet und das mit Wedeln aller Art niedergeböhnen, mit Erdbedeckung und durch Ausheben einer nahrungsfreien Linie bekämpft werden kann. Das Kahlfeuer, bei dem Draufbrennen nichts mehr nützt, gegen das eine möglichst breite Gasse in den Bestand gehauen werden muß. Das Wipfelfeuer als das gefährlichste, gegen das man ziemlich machtlos sei und bei dem die Jone der Abwehr ziemlich weit gezogen werden müsse, wobei oft mit Niederlegung ganzer Abteilungen zu rechnen sei. Ferner besprach er die vielerlei Geräte, die zur Bekämpfung von Waldbränden nötig seien: Große und kleine Sägen, Äxte aller Art, Spaten, Schaufeln, Haken, Rechen, gute Seile zum Herausziehen gefällten Holzes, gute Belen, Rebel und Wasserreimer. Bei Vorhandensein von genügend Wasser kommt auch die Feuerpritze und zur Bekämpfung des Wipfelbrandes die Leiter in Betracht. Je mehr Geräte desto besser, das muß Grundregel sein. Zum Schluß machte der Herr Forstmeister noch mit den wichtigsten Bestimmungen der württembergischen Feuerlöschordnung bekannt, soweit sie sich auf die Verhütung von Waldbränden beziehen und auf die Befragung für deren Verurteilung: Nicht Rauchen im Walde, nicht Abstoßen! Strenger Forstschutz! Verpflichtung zur Anzeige jeder Jumberhandlung und die notwendig zu beachtenden Grundregeln. Die Ausführungen des Herrn Forstmeisters waren gezeichnet, klar und verständnis und hohes Verantwortlichkeitsbewußtsein für den Schutz des Waldes wahrzunehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

„Verred, du deutscher Hund!“ Der gemeldete Befehl zwischenfall gewinnt an Bedeutung durch die Einzelheiten, die jetzt bekannt werden, und die doch auf eine ziemlich allgemein bestehende Gefährlichkeit der Befehlstruppen gegen die deutsche Einwohnerschaft hinweisen. Die drei oder vier französischen Soldaten, die zunächst gegen Mitternacht einen landwirtschaftlichen Arbeiter vom Rad stießen, schwer mißhandelten und ihm auch zwei Zähne auslugen, haben in noch schlimmerer Weise den mit einem jungen Mädchen auf einem Spaziergang überfallenen Einwohner mißhandelt, den sie mit Faustschlägen bedachten, und dem sie die Worte zuriefen: „Verred, du deutscher Hund!“ Der junge Mann war infolge der Mißhandlung mehrfach bewußtlos, und die Polizei hat am Tatort eine Blutspure festgestellt.

Goldtransport durch die Luft. Den Blättern zufolge hat vorgestern ein britisches Großflugzeug in einem direkten Fluge über eine Tonne Gold von London nach Köln befördert.

Im Vorortzug gekrenzt. Aus Berlin wird gemeldet: In der Wannseebahn hat sich heute den Jagdritten ein schrecklicher Unfall ereignet. In einem Abteil dritter Klasse fand man einen jungen Mann an einem großen Holzkreuz festgenagelt. Als die herbeigeholten Bahnhofsbewachen erschienen, hatte sich der Märtyrer jedoch schon selbst aus seiner Lage befreit. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Künstler handelt, der diesen Trick schon öfter ausgeführt hatte. Seine Hände wiesen von früheren Experimenten noch die alten Wöcher auf. Das Kreuz war zusammenklappbar. Der stellungslöse Artist, über dessen üblen Trick die Reisenden mit Recht entsetzt und empört waren, wurde in Haft genommen.

Spiel und Sport

Deutschlands vierter olympischer Sieg

Amsterdam, 3. Aug. Heute nachmittag begannen die Endkämpfe im Florettfechten für die Damen sowohl als auch für die Herren. Die deutsche Fechtmeisterin Helene Kaser-Offenbach ging vor der englischen Meisterin Freeman und Frau Olaf Dellers-Offenbach als Olympiasiegerin hervor und sicherte damit Deutschland die vierte Goldene Medaille.

In der Endrunde der Herren fanden unter den 12 Teilnehmern der deutsche Fechter Erwin Kasimir und der jugoslawische J. A. Gassera-Offenbach. Hinter dem Olympiasieger Gaudin-Franke wurde Kasimir ebensolcher Zweiter.

Letzte Nachrichten

Eine neue Bluttat in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 3. August. Der Arbeitslose Joseph Willkomm weigerte sich heute auf dem Frankfurter Arbeitsamt, eine ihm angebotene Arbeit zu übernehmen. Daraufhin sollte geprüft werden, ob man ihm die Unterstützung nicht entziehen sollte. Willkomm geriet darüber in große Erregung, zog einen Revolver hervor und schloß dem Beamten der Stellenvermittlung, Peter Ellenbach, eine Kugel in den Kopf. Der schwerverletzte Beamte wurde in das Heiliggeisthospital gebracht. Die Ärzte glauben, ihn am Leben erhalten zu können. Der Täter ist flüchtig.

Opels Kistenwagen startet wieder

Berlin, 4. August. Heute findet in den frühen Morgenstunden auf der Eisenbahnstrecke bei Burgwedel bei Hannover ein neuer Start des Opel'schen Kistenwagens statt. Das Modell ist inzwischen verschiedenen Veränderungen unterworfen worden, bei denen die Erfahrungen bei den letzten Startversuchen nutzbar gemacht worden sind. Der Start findet bei Tagesbeginn unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Das Freiburger Zeughaus völlig eingeeichert

Freiburg (Schweiz), 3. August. Heute Abend geriet das hiesige Zeughaus in Brand. Innerhalb einer Stunde war das ganze Gebäude ein Flammenmeer. Man macht gegenwärtig die größten Anstrengungen zur Rettung der Kassenhäuser. Die elektrische Leitung der Linie Bern-Lausanne ist infolge der großen Hitze geschmolzen. Man hört fortwährend Explosionen von Gewehrmunition.

Freiburg (Schweiz), 3. August. Zum Brand im hiesigen Zeughaus werden der Schweiz. Tel.-Ag. weitere Einzelheiten mitgeteilt: Nach den Aussagen des Direktors scheint der Brand im Erdgeschloß und zwar im Zimmer des Nachtwächters, der allerdings seinen Dienst noch nicht angetreten hatte, oder in einem benachbarten Magazin, wo allerhand brennbares Material aufgespeichert war, ausgebrochen zu sein. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. Aus dem Zeughaus, das vollständig niedergebrannt ist, konnte nichts mehr gerettet werden. Das Gebäude war mit 40 000 Franken versichert, stellt aber einen weit höheren Wert dar. Sehr schwer ist der Wert des verbrannten Kriegsmaterials zu schätzen. Er dürfte aber 1½ bis 2 Millionen Franken betragen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann vom Wasserstrahl ins Gesicht getroffen. Man befürchtet, daß er ein Auge verliert. Ein anderer Feuerwehrmann erlitt Brandwunden im Gesicht und am Körper. Um 2.30 Uhr früh war das ganze Zeughaus nur noch ein Trümmerhaufen. Es ist nichts mehr übrig geblieben, als einige schwarze Mauerreste.

Mariano im Krankenhaus in Stockholm

Stockholm, 3. August. Das Mitglied der „Italia“-Mannschaft, Mariano, traf hier gestern ein. Er wurde in das Krankenhaus gebracht und wird in den nächsten Tagen operiert. Sein Zustand ist im allgemeinen zufriedenstellend. Er dürfte in etwa 20 Tagen seine Weiterreise nach Rom antreten können.

Zyffon über der Tschekoslowakei

Ungvar, 3. August. Nach der schrecklichen Hitze der letzten Tage wüthete gestern nachmittag über Karpathen-Rußland ein heftiger Zyffon, der zunächst in der Umgebung von Ungvar einsetzte. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt, zwei von ihnen schwer. Viele Bäume wurden umgeworfen und entwurzelt. Zahlreiche Fuhrwerke mit Getreide wurden umgeworfen, viele Häuser abgedeckt und beschädigt. Der Zyffon setzte sich dann in nordwestlicher Richtung fort. Die Zyffonsäule von 20 Meter Durchmesser bewegte sich mit aller Kraft im Tale des Turjaflusses weiter und vernichtete alles, was ihr in den Weg kam. Am meisten beschädigt wurde die Gemeinde Turja-Kamete in dem Bezirk Beretshin. Vom staatlichen Sägewerk wurde das Dach abgehoben, durch das ein 12jähriger Knabe getötet wurde. Eine Reihe von Personen trug Verletzungen davon. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerissen und unterbrochen. Während des Sturmes fielen in der Gemeinde Turja-Kamete nuchgroße Schloßen, die mit Steinen vermischt waren. Die Schäden sind bedeutend.

Die Ueberschwemmungen im Amur-Gebiet

Moskau, 3. August. Der Wasserstand des Mittellaufs des Amur ist im Steigen begriffen. Die Lage in den anderen Gegenden des Ueberschwemmungsgebietes hat sich gebessert. Die zerstörte Strecke der Ussuri-Bahn wird wieder hergestellt. Die Regierung hat 2 Millionen Rubel für Hilfsaktionen zur Verfügung gestellt.

Konturke

Koja Gellhorn geb. Mener, Witwe in Stuttgart, Gesellschaftlerin der Fa. Gellhorn u. Co., Buchgeschäft, Fuß- und Modewarenhandlung in Stuttgart, Königsstraße 17.

Vergleichsverfahren

Wilhelm Dowald, Manufakturwaren und Wäschevertrieb in Stuttgart, Tübingerstraße 25.

Wutmalliches Wetter für Sonntag

Von Westen nähert sich ein neues Hochdruckgebiet. Für Sonntag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schifffahrt verantwortlich: Ludwig Lauf. Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altschweig.

Nützen Sie meinen Saison-Ausverkauf

Reinhold Hayer.

Der am nächsten Dienstag, den 7. August, fällige
Sprechtag in Altensteig
fällt aus
Bezirkswohlfahrtsamt Nagold.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 8. August 1928
stattfindenden

Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt



ergeht Einladung.

Personen aus Sperrbezirken dürfen den Markt nicht
besuchen. Klawenvieh aus Sperr- und Beobachtungsgebie-
ten dürfen zum Markt nicht zugeführt werden.

Calw, den 3. August 1928.

Stadtschultheißenamt: Gähner.

Altensteig.

Von frisch eingetroffenen Sendungen empfehle:



- Oetkers Backpulver
- " Vanillzucker
- " Saucenpulver
- " Pudding-Pulver 6 Sorten
- " Gala "
- " Mandel-Speise
- " Chokolade "
- " Rosinen "
- " Pudding-Pulver n. türk. Art
- " Götter-Speise 6 Sorten
- " Makronen-Pudding-Pulver
- " Aromant "
- " Gustin 1/4 und 1/2 Pfd.
- Mondamin, 1/2 Pfd. Paket
- Waizena " "
- Oetkers Zitronenöl
- " Salzzit-Pulver
- Zitronen-Most und -Saft in Flaschen
- Himbeer-Saft mit Zucker
- offen und in Flaschen
- Gelatine weiß und rot
- Breuer's Salzzit-Pergament-Papier
- (kein Schimmel mehr)

Chr. Burghard jr.

Emailschilder u. Kautschukstempel

aller Art liefert in bester
Ausführung zu möglichst
billigen Preisen die
W. Rieker'sche Buch- und
Schreibwarenhdg., Altensteig.

Farben- bänder

empfehlen zu äußerst billigen
Preisen

W. Hammann

Alle Schul-Artikel

sind zu haben und empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdg., Altensteig.

Allen Auslandsschwaben

dient die alteingeführte Wochenan-
gabe des Schwäbischen Merkur für das
Ausland. Wenn Sie einen Ihnen ver-
wandten, befreundeten oder bekannten
Landsmann im Ausland haben, dann
geben Sie dessen genaue Adresse dem
Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-
straße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Photo-Sport

Entwickeln
Kopieren
Vergrößern
Platten und Filme
in allen Größen
Photoapparate
nebst Zubehör
empfehlen
Photohaus
Schwarzwaldrogerie
Fritz Schlumberger
Altensteig
gegenüber „Grün, Baum“

Zweckenberg.

Most- Zibeben

empfehlen billigst

W. Hammann.

D-Motorrad

350 ccm, Zweigylinder, gut
bereitet, mit Licht, Lupe, So-
jinsitz, Fußrasten, in betriebs-
fertigen Zustand zu RM.
350.— abzugeben.
Auto-Schmidt, Pforzheim.
BMW u. Opel-Vertretung.

Papier-Laternen

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buch- und
Papierhandlung, Altensteig**

Neuweiler.

Zu verkaufen

Milch- Kuh

(gibt 10 Liter Milch täglich)
Evol. auch Tausch gegen
ein kleines Kind.
Klink, Fleischbeschauer.

LUGER

Reife schnittfeste
Italiener
Tomaten
eingetroffen
Pfd. 30 Pfg.

dazu unsere beliebten
Eier-Makaroni

Pfd. 55 Pfg.
oder
Eier-Nudeln
Pfd. 55 Pfg.

Nicht mit Eizusatz-
ware zu verwechseln

5 Proz. Rabatt

Ein neues Fahrrad

(Miele) wenig gebraucht, sowie
ein sehr gut erhaltenes

Fahrrad

(Orignar) verkauft billig
**Wilhelm Schneider,
Spielberg.**

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Gottesdienst.
Sonntag, 5. August 9. nach
Trinit.: Vormittagsgottes-
dienst um 10 Uhr. An-
schließend an den Vor-
mittagsgottesdienst ist Chri-
stenlehre mit den Töchtern.
Kein Kindergottesdienst.
In dieser Woche keine Bibel-
stunde.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, 5. August um
1/2 10 Uhr.

Methodistengemeinde.
Sonntag, 5. August 1928,
vorm. 9 1/2 Uhr Predigt-
gottesdienst, vormittags
10 1/4 Uhr Sonntagsschule,
abends 8 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, 9. August abends
8 1/4 Uhr Bibel- und Ge-
betstunde.

Sommernachtfest



bei günstiger Witterung am Sonntag, 5. Aug.
im Stadtpark unter Mitwirkung der Stadt-
kapelle. Abmarsch 8 Uhr vom Marktplatz.
Lampions sind im Stadtpark erhältlich.

Nachmittags 1/2 3 Uhr auf dem Sportplatz

Handballwettspiel

Turnverein Calw I gegen Turnverein Altensteig
Zu diesen Veranstaltungen ist jedermann freudl. eingeladen.

Turnverein Altensteig

Neuweiler-Rötenbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer

am Dienstag, den 7. August 1928
im Gasthaus zum „Ablen“ in Neuweiler statt-
findenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Teufel **Sina Reutshler**

Sohn des Joh. Georg Teufel, Landwirt in Neuweiler.

Tochter des Christian Reutshler, Bauer in Rötenbach.

Kirchgang 12 Uhr in Neuweiler.

Wir bitten dies falls jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Die Musikkapelle Erzgrube konzertiert

morgen Sonntag in der Pfaffenstube.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Vorstand.

Altensteig.

Einige jüngere, männliche Arbeitskräfte

können sofort eintreten.

Otto Kaltenbach, Bekleidfabrik

Hohenbergstr.

Sägmehl

wird vorübergehend zu sehr ermäßigtem Preis abgegeben.

Martin Braun, Sägewerk, Altensteig.

Fr. Lauk'sche Buchhandlung, Nagold

K. KLUMPP

empfehlen sich zur

**Annahme von Druck-
arbeiten und Inserate**

für die „Schwarzwälder
Tageszeitung“ in Altensteig

